

Pfarrerin Monika Renninger
 Predigt am Christfest I, 24.12.25, Hospitalkirche
 Predigttext: Joh 1,1-9 – In Verbindung mit Luk 1

Jesus ist geboren! – Heiland der Welt, Wunder-Rat, Ewig-Vater, Friedefürst. Wir erzählen von Maria und Josef und dem Kind in der Krippe.

Doch da ist auch eine andere Geburt, von der das Lukasevangelium berichtet. Die Geburt dessen, von dem gesagt wird: „Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe der Herr kommt.“ Dieser Wegbereiter, Prophet, Mahner, Messias-Bote ist Johannes, den man später den Täufer nennt.

Es wird erzählt: Der Engel Gabriel, der Maria verkündet, dass sie den Erlöser zur Welt bringt, dieser Engel Gabriel hat zuvor auch die Botschaft von der Geburt des Johanneskindes überbracht. Das Johannesevangelium beschreibt es so: Das Licht Gottes kommt zur Welt, für alle Menschen. Das bezeugt Johannes und mit ihm Elisabeth und Zacharias:

(Joh 1)

1 Von Anfang an gab es den, der das Wort ist. Er, das Wort, gehörte zu Gott. Und er, das Wort, war Gott in allem gleich.

2 Dieses Wort gehörte von Anfang an zu Gott.

3 Durch dieses Wort wurde alles geschaffen. Und nichts, das geschaffen ist, ist ohne dieses Wort entstanden.

4 Er, das Wort, war zugleich das Leben in Person. Und dieses Leben bedeutete das Licht für die Menschen.

5 Das Licht leuchtet in der Dunkelheit, und die Dunkelheit konnte es nicht überwältigen.

6 Ein Mensch trat auf, den Gott gesandt hatte. Er hieß Johannes.

7 Dieser Mensch trat als Zeuge für das Licht auf.

Alle sollten durch ihn zum Glauben kommen.

8 Er selbst war nicht das Licht. Aber er sollte als Zeuge für das Licht auftreten.

9 Er, der das Wort ist, war das wahre Licht.

Es ist in diese Welt gekommen und leuchtet für alle Menschen.

Die Geschichte von Elisabeth und Zacharias schildert, wie ihnen dieses Licht aufgeht - gewissermaßen am eigenen Leib: in Elisabeth wächst das Johanneskind heran, Zacharias verstummt und findet erst nach dessen Geburt seine Sprache wieder. Die Namen der beiden Johannes-Eltern wurzeln tief in der Glaubenstradition des Volkes Israel: Elisabeth stammt aus dem Priestergeschlecht, das auf Aaron, den Moses-Bruder, zurückgeht. Und Zacharias steht mit seinem Namen dafür, dass es Gottes Geschichte ist, die da den Menschen geschieht. Sein Name bedeutet übersetzt: Zacharias – Gott erinnert sich.

Leihen wir dem Zacharias eine Stimme:

xxxx

Stimme des Zacharias: (Georg München)

Was wohl aus dem Kind einmal werden wird? So haben die Leute gefragt, als unser Johannes geboren wurde.

Sie wollten, dass ich ihn Klein-Zacharias nenne. Wenn wir schon gegen alle Erwartung im hohen Alter ein Kind bekommen, dann sollte er wenigstens den Namen des Vaters tragen, so dachten sie. Ich weiß, es war eine Geburt weit jenseits der Jahre, da man ein Kind großzieht. Die Nachbarinnen und auch die Tempeldiener und Priester am Tempel hatten sich das Maul zerrissen über die merkwürdigen Umstände, unter denen es dazu gekommen war. Dabei verstand ich es selbst nicht.

Stimme des Engels: (re)

„Elisabeth und Zacharias bekommen ein Kind von Gott ...“, so flüsterte die Verheißung des Engels durch die Gassen und hinaus in die Dörfer. Zwischen den Weinbergen huschte die Nachricht entlang, an den Brunnen machte sie Halt und wartete auf die Wasserträgerinnen, dass sie sie mitnehmen. Es kletterte die Stufen des Tempels empor und liess sich in den Räumen der Priester nieder. „Hört, hört, dieses Kind, hochwohlgeboren“ ...

Stimme des Zacharias:

Aber wir beide seien zu alt, um noch Kinder zu haben, sagte man. Man wusste, dass wir fromme Leute waren. Wir hielten die Gebote, zuhause wie auch in meinem Dienst als Priester im Tempel. Und ausgerechnet wir waren ins Gerede gekommen. Vor allem, als die Kusine meiner Frau Elisabeth, die junge Maria, ein paar Wochen zu Besuch bei uns war. Zwei schwangere Frauen, die eine so jung, die andere schon so viel älter. Man konnte es sehen: Das musste etwas zu bedeuten haben.

Was, das wusste ich selbst nicht.

Ich habe damals wie immer meinen Dienst als Priester am Tempel versehen. Dieses Mal traf das Los mich, das Räucheropfer darzubringen. Ich nahm die Gefäße mit Weihrauch und ging zum Räucheraltar im Inneren des Tempels. Eine heilige Aufgabe ist das: den Wohlgeruch Gottes aufsteigen zu lassen, der die Gebete umhüllt und zum Himmel trägt. Wie immer habe ich in mein Gebet meine Frau Elisabeth eingeschlossen und unsere Sehnsucht, Kinder zu haben, die uns im Alter zur Stütze und zum Halt werden und unsere Namen in der nächsten Generation weiterführen.

Da ist es geschehen. Ich habe gespürt, dass jemand zu mir tritt. - Ein Engel. - Ich bin bis ins Herz hinein erschrocken. Wer rechnet schon mit Engeln, die sich einem in den Weg stellen. Oder doch an die Seite? Ich wusste damals nicht, wie mir geschieht. War es Gutes? War es Schlimmes?

Stimme des Engels: (re)

„Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. Und du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn.“

Stimme des Zacharias:

Ich habe nicht glauben können, was ich da gehört habe. Es klang so unwahrscheinlich, so sehr nach dem, was ich mir gewünscht habe. Als ob ich meine innere Stimme laut sprechen höre. Doch gerade das sollte eigentlich nicht sein. Denn wer Dienst im Tempel hatte, musste gedanklich weg von allem Häuslichen und ganz in Gott versunken sein. Kein Gedanke an Kinder, nicht der Wunsch und auch nicht die Sorge.

Als könnte ich von mir abschütteln, was ich gedacht und gehört habe, sagte ich laut und unwirsch: Woran soll ich das erkennen? Wir sind alt.

Stimme des Engels: (re)

„Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen. Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu dieser Zeit.“

Stimme des Zacharias:

Und so war es. Ich habe meinen Dienst weiter versehen. Den Priestersegen konnte ich nicht sprechen, nur meine Hände heben. Die Betenden im Tempel haben verstanden, dass etwas sehr Ungewöhnliches passiert war. In all der Zeit habe ich nicht mehr gesprochen. Auch

nicht, als ich nach Hause kam zu Elisabeth. Elisabeth wurde schwanger. Wir waren von tiefem Staunen und Glück erfüllt. Gott war mit uns.

Bald schon haben sich Elisabeth und Maria getroffen und einander im Staunen darüber bestärkt, dass Gott wirklich in ihnen, mit ihnen, zur Welt kommen wollte. Bei den zwei Frauen war es anders. Sie waren nicht bis ins Schweigen hinein überwältigt von dem, womit sie nicht gerechnet haben. Vielmehr haben die beiden den Jubel und den Dank in sich aufsteigen lassen, und die Kinder hüpfen in ihrem Bauch. - Ich aber blieb stumm.

Als unser Johannes, so wie es Brauch ist, am 8. Tag zur Beschneidung in dem Tempel gebracht wurde und seinen Namen bekommen sollte, sagte Elisabeth zu der Nachbarschaft, die dabei war: Er soll Johannes heißen. Das bedeutet: Gott ist voll Gnade. Das Kind ist ein Gottesgeschenk. Doch die Leute glaubten ihr nicht. Erst als auch ich es auf eine Tafel geschrieben habe: Er heißt Johannes.

Kaum habe ich es geschrieben: Gott ist voll Gnade, er schenkt mir und uns und euch diesen Johannes – da kommen die Worte zu mir zurück. Die Gabe des Gesangs. Der Lobpreis.

Stimme des Engels: (re)

Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit et fecit redemptionem plebi suae et erexit cornu salutis nobis, in domo David pueri sui, sicut locutus est per os sanctorum, qui a saeculo sunt, prophetarum eius, salutem ex inimicis nostris, et de manu omnium, qui oderunt nos; ad faciendam misericordiam cum patribus nostris, et memorari testamenti sui sancti, iusiurandum, quod iuravit ad Abraham patrem nostrum, daturum se nobis, ut sine timore, de manu inimicorum liberati, serviamus illi in sanctitate et iustitia coram ipso omnibus diebus nostris.

Et tu, puer, propheta Altissimi vocaberis: praeibis enim ante faciem Domini parare vias eius, ad dandam scientiam salutis plebi eius in remissionem peccatorum eorum, per viscera misericordiae Dei nostri, in quibus visitabit nos oriens ex alto, illuminare his, qui in tenebris et in umbra mortis sedent, ad dirigendos pedes nostros in viam pacis.

Stimme des Zacharias:

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund, an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes.

Uns wird besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“

Was wohl aus dem Kind einmal werden wird? So haben sich die Leute gefragt, als unser Johannes geboren war.

Ich kann es euch sagen: Er ist ein Zeuge für das Licht, das in die Welt gekommen ist und für alle Menschen leuchtet.

So wird es im Weihnachtsevangelium erzählt.

Das Jesuskind kann nicht allein zur Welt kommen.

Es braucht Menschen, die es erwarten und aufnehmen.

Nicht nur Maria und Josef, die Hirten und die Könige,
sondern auch den Johannes und Elisabeth und Zacharias.

Sie stehen für die alten Verheißungen, dass Gottes Liebe zur Welt kommt.

Dass Gott in seiner Welt wirken will, zum Heil seiner Schöpfung und Geschöpfe.

Der Messias, der Gesandte Gottes, braucht Botinnen und Boten, die ihm voraus gehen, ihn ankündigen, ihm die Bahn ebnen

Botinnen und Boten der Liebe Gottes für die Welt und in der Welt sind auch wir alle hier mit dem, was wir tun und sagen und bewirken können.

Mit unserem kleinen Licht, das wir haben, können wir das wahre Licht, das in die Welt kommt, bezeugen.

Vielleicht fällt uns das in den Weihnachtstagen leichter als zu anderen Zeiten im Jahr?

Dann könnten wir das jetzt üben:

Offenheit statt Misstrauen.

Interesse statt Bedenken.

Freundlichkeit statt Abwehr.

Großzügigkeit statt Sorge um das, was man hat.

Behutsamkeit statt Durchsetzungsvermögen.

Erwartung statt Resignation.

Zärtlichkeit statt Bitterkeit.

Lasst es uns versuchen. Amen.